

Ausgewählte Ergebnisse zum Medienverhalten Jugendlicher: Schnellinformation zur Untersuchung "Jugendmedien als Tribünen des gesellschaftlichen Erfahrungsaustausches" 1985

Stiehler, Hans-Jörg

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stiehler, H.-J. (1985). *Ausgewählte Ergebnisse zum Medienverhalten Jugendlicher: Schnellinformation zur Untersuchung "Jugendmedien als Tribünen des gesellschaftlichen Erfahrungsaustausches" 1985*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-388756>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Ausgewählte Ergebnisse zum Medienverhalten Jugendlicher

(Schnellinformation zur Untersuchung "Jugendmedien als
Tribünen des gesellschaftlichen Erfahrungsaustausches"
1985)

Autor: Dr. Hans-Jörg Stiehler

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. habil. W. Friedrich

Leipzig, Oktober 1985

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	<u>Blatt</u>
1. Zusammenfassung der Hauptergebnisse	3
2. Individuelle Bedingungen des Medienverhaltens junger Werktätiger und Studenten	7
1. Hohes politisches Interesse	8
2. Leistungsorientierung	9
3. Ausgeprägte DDR-Verbundenheit	10
4. Reichhaltige soziale Erfahrungen	11
5. Vielfältige Gesprächsaktivität	14
6. Hohe Erwartungen an die Massenmedien	15
7. Umfangreicher Mediengebrauch	17
3. Zur Rolle der DDR-Jugendmedien	19
3.1. Erwartungen an Jugendpresse, -funk und -fern- sehen	19
3.2. Nutzung und Bewertung der Jugendmedien der DDR	21
1. Junge Welt	21
2. Neues Leben	24
3. Jugendsendungen des DDR-Rundfunks	26
4. Jugendfernsehen	27
3.3. Jugendmedien als Tribünen des gesellschaft- lichen Erfahrungsaustausches	32

1. Zusammenfassung der Hauptergebnisse

1. Die von jungen Werktätigen und Studenten angegebenen Zeiten für den Mediengebrauch (im Durchschnitt: ca. 1,8 h Radiohören, ca. 1,5 h Hören von Tonträgern, ca. 1,8 h Fernsehen und ca. 0,9 h Lesen täglich) übersteigt ihre eigentliche Freizeit beträchtlich (durchschnittlich 3,3 täglich). Mediengebrauch ist damit eine der dominierenden Freizeitbetätigungen und Begleiter vieler anderer Tätigkeiten (sekundäre bzw. parallele Mediennutzung). Angesichts dieser quantitativen Dimensionen, der wachsenden Rolle der Massenmedien im Kampf um "Herzen und Hirne" und des Einzuges von Neuerungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in die Massenkommunikation ist noch konsequenter der Kampf um hohe Qualität, Massenverbundenheit und -wirksamkeit und um Attraktivität unserer Kommunikationsangebote zu führen. Das gilt umso mehr, als im Bereich der elektronischen Massenmedien Jugendliche alle verfügbaren Kanäle nutzen.

2. Stärker als in früheren Jahren werden vor allem von unseren Massenmedien, aber auch von Leitern, Lehrern, Funktionären überzeugende Antworten auf die politischen Fragen unserer Zeit erwartet (jeweils 75 % erwarten dies in hohem Maße).

Andere Formen der politischen Arbeit bzw. der Meinungsbildung wie die Kommunikation in der Familie, im Arbeitskollektiv, in der FDJ-Gruppe spielen hier eine wichtige, jedoch mehr ergänzende bzw. vertiefende Rolle. Die Palette politischer Fragen, die Jugendliche sehr bewegen ist breit. Sie reicht von weltpolitischen Ereignissen (86 %), der wirtschaftlichen Entwicklung der DDR (78 %) und sozialpolitischen Belangen (Wohnungsbau, Versorgung u. a.: 77 %) über Probleme im Betrieb/in der Ausbildungseinrichtung (72 %), bis zu Sport, Kultur und Kunst in der DDR (62 % bzw. 57 %), der Informationspolitik unserer Medien (59 %) und weltanschauliche Fragen (52 %). In diesen Fragen widerspiegelt sich Interesse und Aufgeschlossenheit ebenso wie manche Sorge und Unverständnis gegenüber Prozessen und Erscheinungen unserer gesellschaftlichen Entwicklung.

Überzeugende, parteiliche und verständliche Antworten auf alle Fragen der Jugend zu finden, ist daher unverändert ein Hauptweg, um mit allen Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, sie politisch zu mobilisieren.

3. Ungeachtet eines auf das gesamte Angebot gerichteten Mediengebrauchs finden die Jugendmedien der DDR (Jugendpresse, Jugendsendungen in Rundfunk und Fernsehen) bei jungen Leuten besonders hohe Aufmerksamkeit und Interessen. Naturgemäß stellen sie an "ihre" Medien auch besonders hohe Anforderungen: Gute Unterhaltung, Lebensnähe, Orientierung auf die Jugend in Inhalt und Form (Gestaltung) der Beiträge und Einbeziehung Jugendlicher in die Medienarbeit (Zu-Wort-Kommen Jugendlicher u.a.) sind dominierende Erwartungen, die von 70 % bis 90 % an alle Angebote für Jugendliche gerichtet werden.

Wie die Untersuchungsergebnisse zeigen, sind weiter große Anstrengungen notwendig, um erreichte Positionen zu halten und auszubauen.

4. Der potentielle alle Jugendlichen umfassende Nutzerkreis wird durch die verschiedenen Jugendmedien in sehr unterschiedlichem Maße angesprochen.

- Die "Junge Welt" ist unverändert die Tageszeitung und das Jugendmedium, das die meisten jungen Leute erreicht. 50 % lesen sie täglich, ein weiteres Viertel wird mindestens einmal wöchentlich erreicht, wobei im Durchschnitt ca. 15 bis 20 Minuten in der "Jungen Welt" gelesen wird. Über die "Junge Welt" - obwohl vornehmlich die Tageszeitung der lernenden Jugend in der DDR - werden darüber hinaus weitere Lesergruppen erschlossen.

Beträchtliche Reserven bestehen in der Arbeit mit der "Jungen Welt" in den FDJ-Gruppen. Sie wird meist nur gelegentlich zur Vorbereitung und Durchführung der Mitgliederversammlungen, Diskussionen bzw. des Studienjahrs genutzt. Hier sind stärkere Anstrengungen der Redaktion wie der Grundorganisationen notwendig, um mehr Impulse für eine interessante und gründliche FDJ-Arbeit zu geben und umzusetzen.

- Das Magazin "neues leben" wird von 36 % fast immer, weiteren 53 % der jungen Werktätigen und Studenten gelegentlich gelesen, wobei sich Lehrlinge sowie weibliche Jugendliche dieser Zeitschrift besonders zuwenden. Von allen Jugendangeboten von Presse, Funk und Fernsehen erreicht das Jugendmagazin die besten Bewertungen, Kritiken betreffen oft die zu geringe Auflage. Das hohe Ansehen dieser Zeitschrift geht auch auf ihre inhaltliche Vielfalt zurück, wird durch Reportagen und Interviews zum kulturellen Geschehen ebenso getragen wie durch Mitarbeiterseiten, durch die Leserdiskussionen und (teils von Lesern selbst geschriebene) Kurzgeschichten.
- Die Jugendsendungen des DDR-Rundfunks (DT 64, hallo-das Jugend-journal, hallo und DT auf UKW u. a.) erreichen ca. ein Drittel der jungen Werktätigen und Studenten mehrfach wöchentlich oder täglich (8 % sind Stammhörer am Nachmittag, 4 % in den Abendstunden). Das ist trotz des erweiterten Jugendprogramms ein deutlich kleinerer Kreis erreichter Hörer als in früheren Jahren, wobei sich insgesamt beim Rundfunkhören die Gewichte zuungunsten des DDR-Rundfunks verlagert haben. Ergebnisse früherer Untersuchungen werden erhärtet, wonach sich bei der heutigen jungen Generation im Bereich des Rundfunk-/Musikhörens veränderte Gewohnheiten, aber auch neue Ansprüche an Inhalt und attraktive Gestaltung von Jugendsendungen herausbilden. Das betrifft die Lieblingsmusik (wo die DDR-Titel heute eine zunehmend geringere Rolle spielen) ebenso wie auch die technische Qualität des Rundfunkempfangs (Stereo usw.).
- Die Sendungen des Jugendfernsehens der DDR werden 1985 nur von einer Minderheit regelmäßig verfolgt, haben aber teilweise einen großen Kreis gelegentlicher Zuschauer ("rund" wird von 8 % der jungen Werktätigen und Studenten fast immer, von 71 % gelegentlich gesehen; 1976 sahen 39 %, 1982 13 % diese Sendung ständig!). Neue Sendungen ("Das große W", "Stellen Sie sich vor") sind noch zu wenig bekannt. Die Jugendsendungen unseres Fernsehens erreichen vor allem ältere Gruppen der Jugend, während die 16 bis 18jährigen (wahrscheinlich auch Schüler) "ihre" Sendung vermissen.

Bei einem unverändert hohen Interesse an speziellen Jugendsendungen im Fernsehen geben die vorliegenden Ergebnisse Anlaß, konsequenter die Qualität der Sendungen in den Vordergrund zu stellen.

5. Unsere Jugendmedien in Presse, Funk und Fernsehen treffen heute auf veränderte Wertmaßstäbe, die sich u. a. auch aus der schärferen "Konkurrenz" durch andere (darunter gegnerische) Medien- und Freizeitangebote ergeben. Noch vor Jahren "normale" Verhaltensweisen im Bereich der Mediennutzung reproduzieren sich bei den nachwachsenden Generationen nicht automatisch. Dies bedingt, daß die DDR-Jugendmedien heute kritischer beurteilt werden: von den jungen Werktätigen und Studenten sind z. B. 18 % völlig, 68 % mit Einschränkungen mit der "Jungen Welt" zufrieden. Bei den Jugendsendungen im Rundfunk trifft das auf 11 % (völlig zufrieden) bzw. 63 % zu, bei den im DDR-Fernsehen auf 3 % bzw. 54 % zu. Am kritischsten äußern sich die jüngeren Altersgruppen innerhalb der Jugend, die auch am wenigsten erreicht werden. Eine stärkere Konzentration auf diese Gruppen ist dringend notwendig.

U. E. sind Überlegungen zur weiteren Gestaltung unserer Jugendmedien in folgender Richtung notwendig:

- Herausarbeitung der Spezifik der Beiträge/Jugendsendungen gegenüber anderen Formen der jugend- und massenpolitischen Arbeit: Die Mehrheit der jungen Werktätigen und Studenten ist charakterisiert einerseits durch ein starkes Interesse am politischen Geschehen, insbesondere am politischen Weltgeschehen. Andererseits werden relativ häufig Ausmaß, Dosierung, Stil und Gewichtung der politischen Beiträge in den Jugendmedien kritisiert.

Die Jugendliche bewegenden politischen Fragen rasch, tiefgründig, abgestimmt und in ansprechender Weise zu beantworten, gewinnt als Aufgabenstellung weiter an Bedeutung.

- verstärkte Berücksichtigung der Erfahrungen im Alltag: Die Mehrheit der jungen Werktätigen und Studenten hat in den verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens meist widersprüchliche Erfahrungen gesammelt.

Sie sind ein wesentlicher Bestandteil ihrer Vorstellungen von unserer Wirklichkeit, mit der sie sich zwar emotional stark verbunden fühlen, die sie gleichzeitig aber auch sehr differenziert bewerten. Neben der Nutzung schon bewährter Formen (wie z. B. Leserdiskussionen in der Jugendpresse) sollten daher weitere treten, um der ausgeprägten und berechtigten Erwartung nach Austausch und "Verarbeitung" sozialer Erfahrungen mit und unter der Jugend noch besser gerecht zu werden.

- wirksamere Gestaltung und Präsentation: Auf die Gestaltung und Stil unserer Jugendmedien konzentrieren sich gegenwärtig die Kritiken junger Werktätiger und Studenten (nur 6 % halten sie ohne Einschränkungen für interessant gestaltet, 35 % machen starke Vorbehalte und Kritiken geltend), vor allem im Bereich von Rundfunk und Fernsehen. Unseren Jugendmedien stets ein attraktives "Gewand" zu geben, das neuen Wahrnehmungserfahrungen und modernen Ansprüchen gerecht wird, ist auch für die Befriedigung der hohen Unterhaltungsbedürfnisse von großer Bedeutung.

2. Individuelle Bedingungen des Medienverhaltens junger Werktätiger und Studenten

Gebrauch und Wirkung der Massenkommunikation stehen in einem vielfältigen Geflecht individueller und gesellschaftlicher Bedingungen, durch die sie ihre konkrete Ausformung erhalten. Die Lebensbedingungen Jugendlicher sind daher Ausgangspunkt und Erklärungsgrundlage ihres Medienverhaltens. In diesem ersten Abschnitt stellen wir einige individuelle (subjektive) Bedingungen des Medienverhaltens Jugendlicher vor. Eine differenzierte^{Analyse} der Zusammenhänge zwischen diesen Bedingungen und dem Medienverhalten kann beim gegenwärtigen Auswertungsstand noch nicht vorgenommen werden.

1. Hohes politisches Interesse

Die Mehrheit der jungen Werktätigen und Studenten charakterisiert ein starkes Interesse am politischen Geschehen, insbesondere am politischen Weltgeschehen. Nur ein geringer Teil ist politisch schwach bzw. desinteressiert. Unter Studenten ist das Interesse am politischen Geschehen deutlich am stärksten - nicht zuletzt aufgrund ihrer günstigen Bildungsvoraussetzungen.

Tab. 1: Politisches Interesse bei jungen Werktätigen und Studenten (in %) 1. Zahl: starkes und sehr starkes Interesse; 2. Zahl in Klammern: sehr starkes Interesse)

	Ich bin stark/sehr stark interessiert am/an		
	politischen Geschehen in der DDR	den außenpoliti- schen Aktivitä- ten der DDR	politischen Weltgeschehen
Gesamt	47 (12)	53 (18)	67 (32)
Lehrlinge	35 (9)	43 (12)	60 (29)
Studenten	71 (26)	72 (27)	84 (42)
jg. Arbeiter	49 (18)	51 (19)	65 (28)
jg. Angestellte	84 (33)	82 (33)	83 (36)

Vergleiche zu früheren Jahren zeigen, daß das politische Interesse relativ stark schwankt (es ist 1985 ca. 10 bis 15 % geringer als 1982 in einem Untersuchungszeitraum mit vielen politischen Großereignissen) und die Zahl der politisch Desinteressierten sich auf 6 bis 14 % verdoppelt hat.

Es gewinnt daher an Bedeutung, die Jugendliche bewegenden politischen Fragen (vgl. 6.) rasch und tiefgründig zu beantworten und dies in interessanter, ansprechender Form (Gestaltung) zu tun.

2. Leistungsorientierung

Verbunden mit Werten wie Frieden, Familie, Freunde (die in verschiedensten Untersuchungen einen besonderen Platz in den Wertorientierungen Jugendlicher einnehmen) ist die persönliche Bedeutung guter Arbeit und eines hohen individuellen Lebensniveaus stark ausgeprägt.

Tab. 2: Ausgewählte Wertorientierungen junger Werktätiger und Studenten (in %)

	Das hat für mein Leben Bedeutung				
	sehr groß	groß	mittel	geringe	überhaupt keine
gute Arbeit leisten	34	57	9	0!	0!
einen hohen persönlichen Lebensstandard erreichen	32	42	21	4	1
mich für den gesellschaftlichen Fortschritt einsetzen	14	42	33	10	1
persönliche Interessen gegenüber gesellschaftlichen Erfordernissen zurückstellen	6	17	23	34	20
ohne größere Anstrengungen einigermaßen gut leben	3	18	47!	24	9

Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen der Jugend sind relativ gering. Hingegen sind leistungs- und gesellschaftsbezogene Wertorientierungen besonders stark bei Jugendlichen ausgeprägt, die sich eng mit der DDR verbunden fühlen.

Im Vergleich zu früheren Untersuchungen (1982) haben die persönlichen Interessen und Wünsche (bei Lehrlingen auch der Lebensstandard) einen deutlich höheren Stellenwert erhalten.

Diese Veränderung in den Wertstrukturen, die sich auch im Medienverhalten widerspiegelt, gilt es aufmerksam zu beachten, auch um die gesellschaftlichen Dimensionen individueller Ansprüche deutlicher werden zu lassen.

3. Ausgeprägte DDR-Verbundenheit

Weit über 90 % sind froh, in der DDR (und nicht anderswo) zu leben (50 % ohne Einschränkungen). Das ist ein ausdrucksstarker Beleg für das Selbstgefühl der Jugend als Bürger ihrer sozialistischen Heimat - auch angesichts der verstärkten Angriffe des Klassengegners gerade in den letzten Jahren. Allerdings bestehen einige bemerkenswerte Unterschiede innerhalb der Jugend.

Tab. 3: DDR-Verbundenheit bei jungen Werktätigen und Studenten (in %)

Ich bin froh, hier in der DDR zu leben und nicht anderswo

Das trifft zu

• vollkommen mit gewissen Einschränkungen kaum/nicht

	50	46	4
Gesamt	50	46	4
Lehrlinge	44!	50	6
Studenten	62	37	1
jg. Arbeiter/Ang.	55	44	1
Lehrlinge			
- Bezirk Leipzig	45	49	6
- Bezirk Dresden	31!	60	9
- Bezirk Magdeburg	55!!	43	2
jg. Arbeiter/Ang.			
- Bezirk Leipzig	53	47	0
- Bezirk Dresden	47	46	7!
- Bezirk Magdeburg	60	40	0

Die starke DDR-Verbundenheit ist bei der Mehrheit der jungen Werktätigen und Studenten mit einer insgesamt positiven (85 %), überwiegend aber zurückhaltenden Zustimmung zur Lösung der wichtigsten gesellschaftlichen Entwicklungsfragen in unserem Staat verbunden (Vorbehaltlose Zustimmung: 13 %; Zustimmung mit Einschränkungen: 72 %). Bei Lehrlingen und jungen Arbeitern sind die Vorbehalte am größten!

Jugendliche mit hoher DDR-Verbundenheit realisieren ein aufgeschlossenes und produktives Verhältnis zu unseren Massenmedien, sind deren aktivste Nutzer und bewerten die Angebote am besten.

4. Reichhaltige soziale Erfahrungen

In den sozialen Erfahrungen Jugendlicher widerspiegelt sich sehr unmittelbar, wie sie unsere gesellschaftliche Realität, deren vielfältigen Erscheinungsformen in ihrem eigenen Lebensbereich erleben. Sie sind für die Arbeit der Massenmedien von großer Bedeutung, da die persönlichen Erfahrungen ein wichtiger Bestandteil der Wirklichkeitsvorstellungen Jugendlicher sind und auch als Bewertungsmaßstäbe für Medienangebote wirksam werden. In Übereinstimmung mit den Orientierungen der Partei für die Massenmedien erwartet die Mehrheit Jugendlicher, daß ihre Erfahrungen und Erlebnisse in den Medien "verarbeitet" werden und Jugendliche selbst zu Wort kommen.

In verschiedenen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens sind die sozialen Erfahrungen meist widersprüchlich, stehen positive auch neben negativen.

Tab. 4: Ausgewählte soziale Erfahrungen bei jungen Werktätigen und Studenten (in %)

Diese Erfahrungen habe ich in letzter Zeit			
	oft ge- macht	selten ge- macht	nicht ge- macht
daß man Meinungen, Kri- tiken und Vorschläge konsequent vertreten muß, um Erfolg zu ha- ben	71	26	3
daß es Jugendliche gibt, die ihre ehrliche Mei- nung nicht mehr sagen, weil sie damit schlech- te Erfahrungen gemacht haben	63	33	41
daß sich hohe Leistun- gen für die Gesellschaft und auch für mich lohnen	57	37	6
daß Jugendliche in Ar- beit und Ausbildung verantwortungsvolle Aufgaben übernehmen können	48	46	6
daß Leiter, Ausbilder, Lehrer, Jugendliche be- treffende Entscheidungen treffen, ohne mit ihnen darüber zu sprechen	44	47	9
daß sich die FDJ für die Interessen aller Jugendlichen einsetzt	43	50	7
daß Leiter, Ausbilder, Lehrer die Meinungen, Vorschläge, Hinweise von Jugendlichen ernst neh- men	40	55	5
daß es Spaß macht, wenn man gesellschaftliche Arbeit leistet	36	54	10
daß die FDJ-Leitung der Grundorganisation Be- schlüsse faßt, ohne mit uns darüber zu sprechen	30	53	17

Deutlich wird aber auch, daß Jugendliche - in Abhängigkeit von wesentlichen Seiten ihrer Persönlichkeitsentwicklung - Einzelerfahrungen sehr unterschiedlich verallgemeinern. So überwiegen gute Erfahrungen bei der Mehrheit eindeutig gegenüber schlechten.

Tab. 5: Soziale Erfahrungen in ausgewählten Lebensbereichen und im Vergleich 1982 bis 1985 (in %)

	Meine Erfahrungen sind				Vergleich:	
	nur gut	meist gut	teils gut- teils schlecht	meist/nur schlecht	gute Erfahrungen 1982	1985
Beziehungen im Kollektiv	47	60	21	2	72	77
- Lehrlinge					73	80
- Studenten					65	68
- jg. Arbeiter					72	76
Leiter-Kollektiv-Beziehungen	6	46	35	9	nicht erfragt	
sozialistischer Wettbewerb	5	43	46	8		
- Lehrlinge					74!	52
- jg. Arbeiter					55	56
Arbeits-/Studienorganisation	3	37	42	8	33	40!
- Lehrlinge					34	39
- Studenten					40	35
- Arbeiter					35	42!
Tätigkeit der FDJ-Gruppe	4	33	42	15!	33	37

Unverändert bleibt es eine wichtige Aufgabe, gesellschaftliche Arbeit, Leitungstätigkeit, Veränderungen in den Arbeits- und Lebensbedingungen usw. konsequent auch als Feld der Organisation gesellschaftlich nützlicher Erfahrungen zu betrachten und die Einbeziehung Jugendlicher in die Planung, Leitung, Durchführung und Auswertung aller gesellschaftlichen Angelegenheiten auch durch eine entsprechende Medienarbeit zu stimulieren.

5. Vielfältige Gesprächsaktivität

Nach wie vor finden unter der Jugend persönliche Gespräche zu einer Vielfalt von Problemen statt. Sie sind - wie Vergleiche verschiedener Untersuchungen zeigen - stark von aktuellen Ereignissen im politischen Geschehen, im Medienangebot, aber auch im unmittelbaren Lebensbereich gekennzeichnet. Am häufigsten werden von jungen Werktätigen und Studenten Erlebnisse in Beruf, Ausbildung oder Studium sowohl unerfreulicher (83 %; L.: 82 %; St.: 91 %; jg. Arb.: 78 %) als auch erfreulicher Art (75 %), Fragen des Arbeits-/Lernkollektivs (71 %), aber auch Ereignisse des politischen Weltgeschehens (79 %; L.: 73 %; St.: 93 %; jg. Arb.: 79 %) diskutiert. Unterhaltungsangebote aller Art wie z. B. Sportereignisse sind natürlich auch bevorzugte Gesprächsgegenstände.

Tabelle 6, siehe Blatt 15

Medienangebote müssen sich also stets kollektiven Bewertungen stellen, die die Aufmerksamkeit für sie und ihre Bewertung beeinflussen können. Noch stärker ist darauf zu orientieren, daß das FDJ-Aktiv in den vielen persönlichen Gesprächen klug und kenntnisreich den "Ton" angibt und "Flagge zeigt".

Tab. 6: Gespräche Jugendlicher mit Freunden, Verwandten und Bekannten zu ausgewählten Themen (in %)

über	Gespräche in der vergangenen Woche		
	ja	davon: ausführlich	kurz
Sportereignisse	86	43	43
belastende Erlebnisse in Beruf / Ausbildung/Studium	83	47	36
Ereignisse des politischen Weltgeschehens	79	29	50
erfreuliche Erlebnisse in Beruf/Ausbildung/Studium	76	31	45
das Arbeitsklima im Arbeits-/Lernkollektiv	71	24	47
Liebes- oder Partnerprobleme	70	40	30
Sendungen des BRD-Fernsehens	67	25	42
politische Ereignisse in der DDR	64	18	48
Sendungen des DDR-Fernsehens	60	11	49
Filme im Kino	55	27	28

6. Hohe Erwartungen an die Massenmedien

Stärker als in früheren Jahren werden von unseren Massenmedien, aber auch von Leitern, Lehrern, Funktionären überzeugende Antworten auf die politischen Fragen unserer Zeit erwartet (jeweils 75 % erwarten dies in allen bzw. in den meisten Fällen!) Darin widerspiegelt sich Aufgeschlossenheit und Interesse ebenso wie die Einsicht in der Verantwortung der Massenmedien. Andere Formen der politischen Arbeit bzw. der Meinungsbildung zu politischen Fragen werden eher als ergänzend betrachtet. Das betrifft auch das FDJ-Studienjahr.

Tab. 7: Erwartungen junger Werktätiger und Studenten, Antworten auf sie bewegende Fragen zur Politik zu erhalten (in %)

von ...	Überzeugende Antworten zur Politik erwarte ich bei				
	jeder Frage	den meisten Fragen	einigen Fragen	keiner Frage	Das kann ich nicht beurteilen (1)
Presse, Funk und Fernsehen der DDR	52	23	17	5	4 (78)
meinen staatl. Leitern, Lehrern, Ausbildern usw.	4111	34	17	4	4 (78)
Familienangehörigen	28	35	30	4	3 (65)
meinen Freunden	18	34	39	5	4 (54)
meiner FDJ-Gruppe	16	29	38	8	9 (38)
Zirkeln im FDJ-Studienjahr	15	16	12	13	4417(55)
meinem Arbeits-/Lernkollektiv	14	33	38	8	(51)

(1) = Antworten auf jede/die meisten Fragen, bezogen auf jene Jugendlichen, die ein Urteil abgaben

Hinsichtlich der Erwartungen an die Massenmedien der DDR, an Leiter/Lehrer/Funktionäre und das FDJ-Studienjahr unterscheiden sich Lehrlinge, Studenten und Arbeiter kaum. Lehrlinge haben insgesamt die höchsten Erwartungen, vor allem auch an Familienangehörige und - naiverweise - die BRD-Medien.

Die Mehrheit der jungen Werktätigen und Studenten hat zu sehr verschiedenen Bereichen Fragen, die sie persönlich bewegen, vor allem zu sozialpolitischen Belangen wie Wohnungsbau, Versorgung u. a. (77 %), zu weltpolitischen Ereignissen (86 %) und zur wirtschaftlichen Entwicklung der DDR (78 %). Viele Fragen gibt es zu Problemen im Betrieb bzw. der Ausbildungseinrichtung (72 %). Mehr als die Hälfte der jungen Werktätigen und Studenten hat persönliche wichtige Fragen auch zur Sportentwicklung in der DDR (62 %), zu unserer Kultur und Kunst (57 %),

zur Informationspolitik (59 %) und zu weltanschaulichen Fragen (52 %). Im Vergleich mit früheren Untersuchungen (1979) haben Fragen zurweltpolitischen Ereignissen, teilweise auch zu weltanschaulichen Problemen zugenommen. Erste Detailanalysen lassen erkennen, daß einerseits Interesse und Aufgeschlossenheit, andererseits sehr unterschiedliche ideologische Positionen, Erfahrungen und Kenntnisse zur persönlichen Bedeutsamkeit von gesellschaftlichen Vorgängen beitragen. Überzeugende, parteiiche und verständliche Antworten auf alle Fragen der Jugend zu finden, ist daher unverändert ein Hauptweg, um mit allen Jugendlichen ins Gespräch zu kommen.

7. Umfangreicher Mediengebrauch

Die von jungen Werktätigen und Studenten angegebenen Zeiten für den Mediengebrauch übersteigt ihre durchschnittliche Freizeit (ca. 3,5 h an einem normalen Wochentag) zum Teil deutlich. Das läßt auf ein beträchtliches Ausmaß an sekundärer und parallel zu den anderen Tätigkeiten (einschließlich Lernen, Arbeit!) erfolgendem Mediengebrauch schließen.¹ Den zeitlich größten Medienkontakt haben Lehrlinge, die auch über die meiste Freizeit (Frei verfügbare Zeit) verfügen.

Tab. 183 Schätzwerte für das zeitliche Ausmaß des Mediengebrauchs bei jungen Werktätigen und Studenten (in %) 1

	Das tue ich an einem normalen Wochentag						
	nicht (0 h)	bis zu einer Stunde	zwei Stun- den	drei Stun- den	vier Stun- den	mehr	Durchschnitt (in h)
Freizeit	0	6	21	32	22	19	3,3
Radiohören	5	35	23	15	7	15	1,8
Hören von Tonträgern	15	31	13	11	7	13	1,51
Fernsehen	13	17	29	19	9	13	1,8
Lesen	5	73	12	5	2	3	0,9

Methodische Vergleiche lassen erkennen, daß Selbsteinschätzungen der Zeit für die Mediennutzung deutlich über realen Nutzungshäufigkeiten liegen. Die angegebenen Werte sind daher weniger als Durchschnitt, denn als Maximum des Mediengebrauchs an Werktagen zu verstehen.

Die Ergebnisse machen eine beträchtliche Spannweite und Differenziertheit im zeitlichen Ausmaß des Mediengebrauchs deutlich - auch in den verschiedenen Gruppen der Jugend (vor allem bei Studenten, die deutlich weniger fernsehen und mehr Radiosendungen verfolgen). Angesichts der quantitativen Dimensionen der Medienangebote, ihrer steigenden Rolle im ideologischen Klassenkampf, des zu erwartenden bzw. schon deutlich spürbaren Einzugs von Neuerungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in den Medienbereich ist noch konsequenter der Kampf um hohe Qualität, Massenverbundenheit und -wirksamkeit, aber auch Attraktivität unserer Kommunikationsangebote zu führen.

Dies gilt umso mehr, als im Bereich der elektronischen Massenmedien des Mediengebrauchs Jugendlicher auf alle verfügbaren Kanäle gerichtet ist und sich in den letzten Jahren vor allem beim Rundfunkhören die Gewichte zuungunsten des DDR-Rundfunks verlagert haben.

Tab. 2: Zuwendung junger Werktätiger und Studenten zu Rundfunk und Fernsehen (in %)

1 = täglich; 2 = einmal/mehrmals wöchentlich; (0 = selten/nie)

	DDR-Fernsehen			DDR-Rundfunk			BRD-Fernsehen			BRD-Rundfunk		
	1	2	(0)	1	2	(0)	1	2	(0)	1	2	(0)
Gesamt	34	48	18	29	44	27	33	36	31	42	42	16
Lehrlinge	37	49	14	23	43	34	39	33	28	47	39	14
- Leipzig	32	50	18	21	42	37	46	44	10	48	40	12
- Dresden	47	44	9	33	42	25	12	19	69	37	42	21
- Magdeburg	31	53	16	16	43	31	57	37	6	56	36	8
Studenten	14	49	37	32	50	18	14	41	45	29	52	19
jg. Arbeiter	47	44	9	35	44	21	41	38	21	43	41	16

Verstärkte Anstrengungen der Befähigung Jugendlicher zur Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie sollten komplex angelegt werden und auf die Ausprägung des sozialistischen Klassenstandpunktes ebenso orientiert sein wie das Wissen um die Vermittlungstechniken und -mechanismen bürgerlicher Ideologie vertiefen. Dabei kann an der großen Medienerfahrung Jugendlicher angeknüpft werden.

3. Zur Rolle der DDR-Jugendmedien

Das Medienverhalten Jugendlicher ist stark auf das Gesamtangebot in allen Massenmedien gerichtet. Innerhalb eines großen Spektrums im Mediengebrauch bilden die speziell oder vorrangig für Jugendliche produzierten Angebote einen wichtigen Schwerpunkt. Auch in dieser Untersuchung bestätigt sich, daß Jugendliche "ihren" Medien besondere Aufmerksamkeit entgegenbringen. Zugleich erhärten sich die Anzeichen der Untersuchung "Kulturelle Aktivitäten der FDJ" (Herbst 1984), wonach eine hohe Zuwendung zu unserer Jugendmedien kein Automatismus darstellt und erhöhte Anstrengungen notwendig sind, einmal errungene Positionen und Wirkungsmöglichkeiten zu halten und auszubauen.

3.1. Erwartungen an Jugendpresse, -funk und -fernsehen

An die Beiträge der Jugendmedien bzw. sich besonders an Jugendliche wendende Angebote aller Massenmedien stellen junge Werktätige und Studenten naturgemäß besondere Ansprüche.

Als wichtigste Besonderheit sehen wir, daß Grunderwartungen an die Massenmedien (wie Unterhaltung, Information usw.) eine jugendspezifische "Färbung" hinsichtlich der Themen und der Gestaltung von Medienangeboten erfahren.

Tab. 10: Erwartungen an Medienangebote für Jugendliche bei jungen Werktätigen und Studenten (in %)

	Ausprägung						
	sehr stark	stark	mittel	schwach/ nicht	sehr L.	stark/stark Stu.	stark jg.Ar!
gute Unterhaltung	59	33	6	2	93	93	89
eine wirklichkeitsgetreue Darstellung des Lebens junger Leute	57	28	11	4	80	89	88
die Behandlung solcher Fragen und Probleme, die vor allem Jugendliche haben	38	45	14	3	82	79	87
daß Jugendliche selbst mit ihren Erfahrungen und Problemen zu Wort kommen	29	43	21	7	72	66	77!
Klärung wichtiger politischer Fragen	23	33	29	15	44	77!	65
daß Jugendliche und Ältere gemeinsam Fragen und Probleme der heutigen Zeit diskutieren	20	35	31	14	43	48	68!!
populärwissenschaftliche Beiträge aus verschiedenen Wissensgebieten	19	34	33	14	47	60!	60!
Anregungen zum Nachdenken über mein Verhalten im Alltag	16	39	33	12	48	62!	62!
Anregungen für die FDJ-Arbeit	5	20	37	38!	19!	27	31

Die Unterhaltungserwartungen sind in allen Gruppen der Jugend annähernd gleich hoch, sie stehen allerdings in teilweise unterschiedlichen Kontexten. In einigen Gruppen (Studenten, junge Arbeiter, Jugendliche mit hoher DDR-Verbundenheit, regelmäßige Leser der Jugendpresse u. a.) sind nahezu alle Erwartungen überdurchschnittlich hoch ausgeprägt. In anderen hingegen muß von einer starken Dominanz der Unterhaltungserwartungen gesprochen werden, die inhaltlich (zu) wenig profiliert ist (tendenziell bei Lehrlingen z. B.).

Verschiedene Untersuchungen belegen, daß o. g. Erwartungen eine erhebliche Medien- und Themenspezifität aufweisen. Jugendliche haben im allgemeinen recht präzise Vorstellungen, wie eine Tageszeitung, ein Magazin, ein Jugendabend im Fernsehen usw. aussehen bzw. nicht aussehen soll. Dennoch haben sich alle Formen unserer Produktion für Jugendliche den Erwartungen nach Unterhaltung, sozialer Genauigkeit (Stimmigkeit), Einbeziehung der Jugend in Inhalt und Form zu stellen.

3.2. Nutzung und Bewertung der Jugendmedien der DDR

1. Die "Junge Welt" ist unverändert die Tageszeitung und das Jugendmedium, das die meisten Jugendlichen erreicht: 50 % lesen sie täglich (am häufigsten Studenten), ein weiteres knappes Viertel mindestens einmal wöchentlich. Bezirkszeitungen der SED werden von 39 % täglich gelesen (vor allem Lehrlingen und jungen Arbeitern und Angestellten), das ND von 8 % täglich. Diese auch im internationalen Maßstab hohe Zuwendung zur Jugendzeitung, die - bei leichten Schwankungen in einzelnen Gruppen - bereits mehr als ein Jahrzehnt registriert werden kann, ist ein Erfolg auch angesichts der gewachsenen Angebote in Rundfunk und Fernsehen. Er gewinnt an Wert, da Tageszeitungen die wichtigste Rolle bei der politischen Information zukommt. Im Durchschnitt wird die "Junge Welt" ca. 15 bis 20 Minuten gelesen - allerdings lesen immerhin 37 % weniger als 10 Minuten in ihr (Lehrlinge: 40 %; junge Arbeiter: 43 %; tägliche Leser: 29 % - alle Zahlen beziehen sich auf jene, die mindestens einmal wöchentlich die "Junge Welt" nutzen).

Über die jugendlichen Leser der "Jungen Welt" werden darüber hinaus weitere Lesergruppen erschlossen: ca. 40 % der Eltern, 33 % der Geschwister und 33 % der Partner, Freunde usw. lesen meistens das "Junge Welt"-Exemplar mit, weitere jeweils 10 bis 15 % gelegentlich.

75 % (91 % der täglichen Leser, immerhin 33 % der Nichtleser) nannten Merkmale und Seiten der "Jungen Welt", die besonders gut gefallen. Darunter betrafen immerhin 15 % die politische Berichterstattung, 33 % andere Beiträge. Kritiken gab es von 47 % (58 % der täglichen Leser). Sie konzentrieren sich jedoch auf längere politische Berichte verschiedener Art (18 %).

Tabelle 11, siehe Blatt 23

Die Stellungnahmen machen deutlich, daß nicht nur gegebene oder fehlende Qualität der Beiträge, sondern auch ihr Raum innerhalb der "Jungen Welt" gelobt bzw. kritisiert werden.

Beträchtliche Reserven gibt es bei der Arbeit mit der "Jungen Welt" in den FDJ-Gruppen. Im Verlaufe von drei Monaten waren nur bei 35 % "Junge Welt"-Artikel Gegenstand von Diskussionen in der FDJ-Gruppe. Mehrheitlich wird die "Junge Welt" nur gelegentlich für die FDJ-Arbeit genutzt.

Tab. 11: Positiv bzw. kritisch genannte Seiten/Beiträge der
"Jungen Welt" bei jungen Werktätigen und Studenten
(in %)

	gefällt mir ¹		gefällt mir nicht ²		Verhältnis		
	n	Rangplatz	n	Rangplatz	+	/	-
Sport	331	1.	53	2.	6	:	1
Unter 4 Augen	219	2.	19	3.	10	:	1
aktuelle Politik (Kurzinformationen)	154	3.	15	6.	10	:	1
Gerichtsberichte, Recht	72	4.	2	12.	35	:	1
Mode, Basteln	60	5.	11	7.	5	:	1
Rätsel	59	6.	6	9.	10	:	1
Kuriose Welt	52	7.	1	14.	50	:	1
Wissenschaft/ Technik	36	8.	3	11.	12	:	1
Fortsetzungs- roman	29	9.	17	5.	2	:	1
Antwortseite	28	10.	2	12.	14	:	1
Auslandsreporta- gen	28	10.	1	14.	28	:	1
Freizeitmagazin insgesamt	24	12.	0	16.		-	
Buchbeilage	18	13.	10	8.	2	:	1
Annoncen	7	14.	6	9.	1	:	1
FDJ-Berichte	5	15.	18	4.	1	:	4
ausführliche poli- tische Berichte	3	16.	106	1.	1	:	35

1 75 % machten Angaben zu dieser offenen Frage, darunter bezogen sich 48 % (n = 562) auf konkrete Beiträge.

2 47 % machten Angaben zu dieser offenen Frage, darunter bezogen sich 32 % (n = 375) auf konkrete Beiträge.

Tab. 12: Nutzung der "Jungen Welt" für die Arbeit der FDJ-Gruppe (in %)

Wir nutzen die "Junge Welt"	immer	gelegent- lich	nie	L.	immer Stu.	jg. Arb.
zur Auswertung im FDJ-Studienjahr	12	55	33	11	9	15
zur Diskussion in FDJ-Versammlun- gen zu politischen Fragen	16	54	30	15	13	16
zur Diskussion in FDJ-Versammlungen zu ökonomischen Fragen	9	47	44	8	7	10
zur gezielten Vor- bereitung der FDJ- Versammlungen	8	51	41	7	6	11
für die kulturelle Arbeit	6	50	44	6	4	8

Hier sind Anstrengungen der Redaktion wie der Grundorganisationen notwendig, verstärkt Impulse für die Arbeit der FDJ-Gruppen zu geben und diese auch zu nutzen und umzusetzen.

Insgesamt sind 93 % der Leser mit der "Jungen Welt" zufrieden, allerdings nur 21 % ohne Einschränkungen. Das betrifft alle Gruppen der Jugend. Verglichen mit 1982 ist die Zahl der nur einschränkend positiven Urteile über die "Junge Welt" um ca. 10 % angewachsen.

2. Das Magazin "neues leben" wird von 36 % fast immer, weiteren 53 % gelegentlich gelesen (L.: 41 %; St.: 34 %; jg. Arb.: 22 % ständige Leser), wobei weibliche Jugendliche sich besonders stark dieser Zeitschrift zuwenden (m: 27 %; w: 50 % lesen nahezu jedes Heft). Verglichen mit 1982 ist die Leserate unverändert.

Von allen Jugendangeboten der Presse, des Funks und des Fernsehens erreicht das Jugendmagazin die besten Bewertungen. Das wird auch darin deutlich, daß sich die Kritiken (in einer offenen Frage nannten 61 % positive, 42 % negative Seiten/Merkmale von "nl") vor allem auf die geringe Auflage und die Druckqualität konzentrierten.

Tab. 13: Positiv bzw. kritisch genannte Seiten/Beiträge des Jugendmagazins "nl"

	gefällt mir		gefällt mir nicht		Verhältnis		
	n	Platz	n	Platz	+	/	-
Berichte über Musik(er) Schauspiel(er) usw.	180	1.	26	2.	6	:	1
Prof. Bornmann	93	2.	33	1.	3	:	1
Poster	59	4.	23	4.	2,5	:	1
Mode, Basteln usw.	58	5.	13	8.	4	:	1
Diskussionen	51	6.	23	4.	2	:	1
Türklinke	39	7.	16	6.	2	:	1
Kurzgeschichten	75	3.	26	2.	3	:	1
Annoncen	20	8.	15	7.	1	:	1
Kulturtips	18	9.	1	11.	18	:	1
Auslandsreportagen	13	10.	0	12.		-	
Rätsel	10	11.	6	9.	2	:	1
Bildgeschichte	3	12.	5	10.	1	:	2

3. Die Jugendsendungen des DDR-Rundfunks erreichen ca. ein Drittel der jungen Werktätigen und Studenten mehrfach wöchentlich oder täglich (3 % am Nachmittag, 4 % in den Abendstunden). Der Resonanzverlust unseres Rundfunks ist durch das erweiterte Jugendprogramm ("hallo und DT auf UKW") nicht ausgeglichen worden bzw. betrifft sie gleichermaßen.

Tab. 14: Hören von Jugendsendungen des DDR-Rundfunks (in %) 1985 hörten Jugendsendungen^x

	bis 19.00 Uhr (DT)		nach 19.00 Uhr		1984		1982 (nur DT)	
	1	2	1	2	1	2	1	2
Gesamt	8	(34)	4	(28)	18	(46)	21	(54)
Lehrlinge	6	(29)	3	(27)	17	(46)	20	(52)
Studenten	8	(43)	4	(31)	25	(60)	27	(65)
jg. Arbeiter	12	(36)	7	(31)	15	(38)	18	(49)

Diese Veränderungen sind teilweise durch Wandlungen in den Rezeptionsgewohnheiten Jugendlicher bedingt. Allerdings hat sich seit 1982 der Kreis der mit unseren Jugendsendungen Unzufriedenen verdoppelt, vor allem bei Lehrlingen. Zirka jeder Zehnte ist völlig zufrieden mit dem Angebotenen, weitere 63 % mit Einschränkungen. Mehr oder minder unzufrieden sind 27 % (L.: 33 %; St.: 20 %; jg. Arb.: 20 %). Dies ist teils auch der gesunkenen Beliebtheit der DDR-Rock- und Schlagermusik geschuldet, obwohl die von "hallo" und "DT" gesendete Rockmusik von 36 % positiv hervorgehoben wird (51 % gaben überhaupt besonders gefallene Merkmale an).

Kritiken an diesen Sendungen (37 % gaben ein Urteil ab) konzentrieren sich auf Gestaltungsfragen und ebenfalls die Musik!

Wie schon in früheren Untersuchungen hervorgehoben, deutet sich an, daß sich bei der heute heranwachsenden jungen Generation im Bereich des Rundfunks (Musik-) Hören veränderte Gewohnheiten (vgl. das Ausmaß des Hörens von Tonträgern - vor allem mit der Lieblingsmusik!), aber auch neue Ansprüche an Inhalt und attraktive Gestaltung von Jugendsendungen herausbilden. Das betrifft auch die technische Qualität des Rundfunkempfangs (UKW-Stereo).

x 1 = täglich; 2 = tägl./mehrfach wöchentl.

4. Die Sendungen des Jugendfernsehens der DDR werden 1985 nur von einer Minderheit regelmäßig verfolgt, haben aber teilweise einen großen Kreis gelegentlicher Zuschauer. Die Zuwendung zu den neuen Sendungen "Das große W" und "Stellen Sie sich vor" leidet erheblich unter einem geringen Bekanntheitsgrad.

Tab. 15: Zuwendung zu Sendungen des DDR-Jugendfernsehens (in %)
(In Klammern: kenne ich nicht)

	Rund		Das große W		Stellen Sie sich vor	
	fast immer	gele- gentl.	fast immer	gele- gentl.	fast immer	gele- gentl.
Gesamt	8	71 (2)	2	19 (52)	1	9 (71)!
Lehrlinge	9	70 (2)	2	22 (50)	2	11 (70)
Studenten	4	68 (2)	2	10 (61)	1	4 (78)
jg. Arb.	12	73 (2)	2	20 (44)	1	15 (61)
jg. Ang.	13	85 (0)	2	18 (26)	0	6 (80)

Auffällig ist weiterhin, daß die Jugendsendungen unseres Fernsehens am stärksten die älteren Gruppen der Jugend erreicht, während die 16 bis 18jährigen (und wahrscheinlich auch Schüler) "ihre" Sendung vermissen. "Rund" als Hauptsendung des Jugendfernsehens erfüllt diese Funktion zunehmend weniger, wie Vergleiche über einen langen Zeitraum zeigen (immer sahen "rund" 1976: 39 %; 1982: 24 %; 1984: 13 %; 1985: 8 % - der Rückgang ist bei Lehrlingen am stärksten, bei jungen Arbeitern am geringsten). Diese Veränderungen sind nicht durch einen Rückgang im Interesse an Jugendsendungen bedingt (dieses war 1976 wie 1984 unverändert hoch!) und nicht allein durch die Konkurrenz verschiedener Angebote (darunter der erhöhten Zahl an Jugendsendungen des Gegners) erklärbar (im Bezirk Dresden hat "rund" zwar doppelt so viele Stammzuschauer wie in anderen Bezirken, mit 14 % unter Lehrlingen und 20 % unter jungen Berufstätigen jedoch vergleichsweise wenig - bei den anderen Sendungen ist der Unterschied geringer).

Die vorliegenden Ergebnisse geben hingegen Veranlassung, konsequenter die Frage nach der Qualität der Sendungen in den Vordergrund der Betrachtung zu stellen.

Von den speziell für Jugendliche produzierten Angebote unserer Medien werden die Jugendsendungen des Fernsehens (und unverändert ist "rund" der Maßstab) am kritischsten bewertet: nur 3 % sind völlig, 54 % mit Einschränkungen zufrieden, 43 % mehr oder minder unzufrieden.

In einer offenen Frage nach besonders bzw. am wenigstens gefallenden Seiten/Merkmalen des DDR-Jugendfernsehens überwogen die kritischen Bemerkungen (von 48 %) die positiven (von 39 %) deutlich. Unter den Kritiken dominieren solche an der Gestaltung (20 %) und an der Musik (11 %).

Einige zusammenfassende Bemerkungen:

1. Von der Jugendpresse abgesehen, haben die Jugendmedien der DDR in den letzten Jahren z. T. erhebliche Einbußen an Resonanz und damit potentieller Massenwirksamkeit hinnehmen müssen. Noch vor Jahren "normale" Verhaltensweisen im Bereich der Mediennutzung reproduzieren sich bei den nachwachsenden jungen Leuten nicht mehr in jenem Maße. Da das Interesse an Jugendsendungen in Funk und Fernsehen ungebrochen ist, sollte noch konsequenter der Kampf um attraktive, auch technisch "perfekte", vielseitige Jugendprogramme geführt werden.

2. Unsere Jugendangebote müssen sich nicht nur einer schärferen "Konkurrenz" durch andere (darunter gegnerische) Medien- und Freizeitangebote stellen, sie treffen auch auf veränderte Wertmaßstäbe. Durch beides bedingt, werden mit Ausnahme des "nl" alle Jugendmedien heute kritischer beurteilt.

Tabelle 16, siehe Blatt 29

Am kritischsten bzw. zurückhaltendsten urteilen die jüngeren Altersgruppen innerhalb der Jugend, der tatsächlich bzw. potentiell wichtigste Nutzerkreis. Eine stärkere Orientierung auf diese Gruppen der Jugend erscheint dringend notwendig.

Tab. 16: Zufriedenheit mit den DDR-Jugendmedien (in %)

	Zufriedenheit ^x				völlig/mit Einschr. zufrieden		
	völlig	mit Ein- schr.	kaum	nicht	L	Stu.	jg. Arb.
"Neues Leben"	34	54	8	4	91	83	86
Junge Welt	18	68	14	4	85	92	81
DDR-Rundfunk	11	63	21	6	67	80	80
DDR-Fernsehen	3	54	33	10	55	48	70

x Die Werte beziehen sich nur auf Jugendliche, die ein Urteil abgeben. Das sind im Falle von "nl" 91 %, der "Jungen Welt" 90 %, der Jugendsendungen im DDR-Rundfunk 97 % und der Jugendsendungen im DDR-Fernsehen 96 %. Damit ist auch der weiteste Nutzerkreis benannt.

3. Angesichts der Grunderwartungen an die Jugendmedien (so sehr sie sich medien- und beitragespezifisch unterschiedlich ausprägen) nach Unterhaltung, sozialer Genauigkeit und Realitätsbewältigung und Einbeziehung der Jugendlichen in Inhalt und Form sind u. E. Überlegungen zur weiteren Gestaltung unserer Jugendmedien in folgenden Richtungen notwendig:

- Herausarbeitung der Spezifik der Beiträge gegenüber anderen Formen der (jugend- bzw. massen-) politischen Arbeit, bessere Abstimmung zwischen den Medien und Abstimmung innerhalb der Programmstrukturen (z. B. Gewichtung der Unterhaltung, Lebensnähe usw);
- verstärkte Berücksichtigung der Erfahrungen und Probleme/Fragen der Jugendlichen (auch deren Widersprüchlichkeit);
- verstärkte Bemühungen um (auch formal) attraktive Gestaltung, die neuen Erfahrungen und Ansprüchen gerecht wird.

Diese Probleme werden auch sichtbar bei einer differenzierten Bewertung der DDR-Jugendangebote. Diese Urteile sind überwiegend positiv, meist aber zurückhaltender Natur ("ja, aber ...").

Tab. 17: Urteile über Angebote unserer Jugendmedien zum Lernen, Leben und Arbeiten der DDR-Jugend (in %)

Die Beiträge ...	Das ist meine Meinung				
	voll- kommen	mit Ein- schränkungen	kaum	nicht	kann ich nicht beur- teilen
lassen viele Jugendliche selbst zu Wort kommen	27	56	11	1	(5)
sind aktuell	27	57	11	2	(3)
berühren Fra- gen und Pro- bleme Jugend- licher	22	60	13	2	(3)
setzen sich für Verbesserungen ein	19	49	20!	3	(9)
regen zum Nach- denken an	18	54	22	3	(3)
sind lebensnah	16	52	24!	4	(4)
berücksichtigen die Erfahrungen/ Erlebnisse Ju- gendlicher	12	56	23	7	(7)
unterstützen die Arbeit der FDJ- Gruppen	12	43	29	5	(11)!
geben viele An- regungen für das Verhalten im Alltag	11	47	34	4	(4)
sind interessant gestaltet	6?	56	29!	6	(3)

4. Einen besonderen Schwerpunkt stellen u. E. medienästhetische Fragen (Gestaltungsprobleme, Fragen der Meisterschaft der Darstellung, des attraktiven "Gewandes") unserer Jugendmedien dar. Bei den dominierenden Formen, Mitteln und Strukturen unserer Jugendmedien (z. B. das lay-out der "Jungen Welt", der Präsentation von "rund" oder in den Rundfunksendungen des Rundfunks) handelt es sich um (allzu?) bewährte Formen.

Sie sind - wie Tabelle 18 in der Übersicht zeigt - selten Anlaß zum Lob, häufiger Anlaß zur Kritik.

Tab. 18: Anteil von Stellungnahmen zur Gestaltung unserer Jugendmedien (in %)

	positive/ negative Urteile insgesamt	darunter: Gestaltungs- fragen be- treffend	(Anteil an abgegebenen Urteilen)
Junge Welt			
- positiv	76	1	(1)
- negativ	47	4	(8)
Neues Leben			
- positiv	67	4	(6)
- negativ	41	7	(17)
Rundfunk			
- positiv	51	3	(6)
- negativ	37	16	(43)!!
Fernsehen			
- positiv	39	3	(8)
- negativ	48	20	(42)!!

Wenngleich differenzierte Analysen noch ausstehen, ist ein enger Zusammenhang zwischen den skizzierten Veränderungen in der Zuwendung und Bewertung, vor allem der Jugendsendungen in Rundfunk und Fernsehen und der Kritik an deren Präsentation/Gestaltung sehr wahrscheinlich. Dies ist umso beachtenswerter, als beide Medien wahrscheinlich stärker als etwa die Tagespresse auf der Grundlage von optischer und akustischer Attraktivität und "Faszination" wirken.

3.3. Jugendmedien als Tribünen des gesellschaftlichen Erfahrungsaustausches

Das Wirken als Tribünen des gesellschaftlichen Erfahrungsaustausches auszubauen, diese Aufgabenstellung des X. Parteitages an die sozialistischen Massenmedien ist durch nachfolgende Plenartagungen des ZK der SED mehrfach bekräftigt worden. Dem Inhalt dieser Aufgabenstellung werden die Jugendmedien der DDR durch Fortführung und Weiterentwicklung solcher Formen der Arbeit gerecht, durch die sie ganz unmittelbar mit ihren Lesern, Zuhörern und Zuschauern ins Gespräch kommen. Vorliegende Untersuchung bestätigt, daß Jugendliche an diese Seite der Arbeit der Jugendmedien hohe (wenngleich im Detail sicher z. T. recht verschwommene) Erwartungen knüpfen: Das Zu-Wort-kommen in ihren Medien (nahezu 75 % erwarten dies in starkem/sehr starkem Maße), das öffentliche Diskutieren von Fragen und Problemen unserer Zeit (55 %) ist für viele Jugendliche ein notwendiges Attribut sozialistischer Medienarbeit. Dem steht allerdings eine gewisse Ungeübtheit und Zurückhaltung gegenüber konkreten Formen des Erfahrungsaustausches gegenüber.

Folgende Ergebnisse verdienen besondere Beachtung¹:

1. Formen des Erfahrungsaustausches in den Jugendmedien, z. B. Leserdiskussionen in der Presse werden von über 90 % prinzipiell begrüßt (in allen Gruppen der Jugend), meist allerdings nur bei bestimmten Fragen und Problemen für sinnvoll gehalten. Sie finden relativ große Resonanz: So hatten jeweils zwischen 30 und 40 % der Lehrlinge (siehe Fußnote) die nl-Leserdiskussionen der Jahre 1984 und 1985 verfolgt, z. T. allerdings ohne besonderes Interesse (zu den Themen "Rauchen" 44 %, "Taschengeld" 39 %, "Der innere Schweinehund" 27 %). Für das Interesse an solchen Diskussionen spricht auch, daß die Tatsache des Stattfindens einer Leserdiskussion "überhaupt" höher bewertet wurde als deren Inhalt und Ablauf.

¹ Zusätzlich zur Fragebogenuntersuchung fanden zwei experimentelle Untersuchungen zu Leserdiskussionen des Jugendmagazins "neues leben" bei ca. 150 Lehrlingen statt. Sofern verallgemeinerungswürdig, sind die in der Zusammenfassung berücksichtigt.

Insgesamt können Leser-/Hörer-/Zuschauerdiskussionen als eine wesentliche Form des gesellschaftlichen Erfahrungsaustausches bei ca. 60 % auf Zuwendung rechnen.

2. Die tatsächliche eigene Beteiligung an Leserdiskussionen u. a. ist mehr oder minder Ausnahmefall, obwohl ca. 40 bis 50 % ihre Bereitschaft bekunden, unter bestimmten Umständen mit einem eigenen schriftlichen Beitrag zu beteiligen. 3 % gaben an, im letzten Jahr an einer Leserdiskussion in der Jugendpresse teilgenommen zu haben. Immerhin hatten sich ca. 25 bis 30 % an Preisausschreiben der Massenmedien beteiligt, 15 % an Wertungs-, Gruß- und Wunschsendungen, 7 % hatten Kontakt mit Vertretern der Massenmedien (überdurchschnittlich viele darunter mit einer ausgeprägt positiven politischen Haltung!?).

Für eine eigene Beteiligung an Leserdiskussionen ist eine jugendliche sehr bewegende Problemstellung, die entscheidende Bedingung.

3. Große Möglichkeiten zur Stimulierung von Prozessen des gesellschaftlichen Erfahrungsaustausches sehen wir in der Förderung der Artikulation von Erfahrungen, Problemen und Haltungen in kollektiven Kommunikationsprozessen in der FDJ-Gruppe, dem Arbeits-/Lernkollektiv, im Gespräch mit Leitern usw. Leserdiskussionen werden - das vermitteln die Beispiele des "nl"-vorrangig als Angebot zum individuellen Finden von Standpunkten (von 40 bis 50 %) verstanden und als Vergleichspunkt mit eigenen Auffassungen (von 60 bis 80 % der Leser) genutzt, zu wenig als Gegenstand des Austausches mit anderen (von ca. 30 %). Immerhin hatten sich 43 % (L.: 51 %; Stu.: 22 %) im letzten Jahr an der Gestaltung von Wandzeitungen beteiligt und 75 % an Diskussionen des Kollektivs über Medienbeiträge beteiligt. Diese und andere Formen kollektiver Kommunikation sowie die teilweise beträchtliche Bereitschaft noch Unbeteiligter sollten verstärkt genutzt werden, um die Beziehungen zwischen den sozialistischen Massenmedien und der Jugend noch enger zu gestalten.